Eine Klinik für die Ärmsten in Peru

Entwicklungshilfe – Mit Diospi Suyana kämpft der Ober-Ramstädter Olaf Böttger für ein Krankenhaus in den Anden

VON ANDREAS WOLLNY

Im Frühjahr 2007 soll das Krankenhaus in der südperuanischen Region Apurimac in Betrieb gehen. Die Stiftung Diospi Suyana sammelt Sachspenden und Geld für das medizinische Inventar der Einrichtung. Das Foto zeigt den Stand der Arbeiten an der Baustelle am 24. August. FOTO: OLAF BÖTTGER

OBER-RAMSTADT. „Es ist der Sinn der Ideale, dass sie nicht verwirklicht werden können", behauptete der Schriftsteller Theodor Fontane (1819-1898). Solche Ansichten sind dem Wiesbadener Klaus-Dieter John immer fremd gewesen. Als er im Alter von 17 Jahren gefragt wurde, was er später einmal machen wolle, antwortete der Schüler: „Medizin studieren und gemeinsam mit meiner Freundin Martina in ein Entwicklungsland gehen, um zu helfen."

Heute, drei Jahrzehnte später, ist er Chirurg, der unter anderem an den amerikanischen Universitäten Harvard und Yale ausgebildet wurde. Sie ist Fachärztin für Naturheilkunde. Mittlerweile verheiratet, gründeten Klaus-Dieter und Martina John 2002 die Organisation Diospi Suyana. Ihr Ziel: Bau und Unterhalt einer modernen Klinik für Bedürftige im südamerikanischen Andenland Peru.

„Zurzeit sind wir auf einem guten Weg", sagt Olaf Böttger über das fünf Millionen US-Dollar teure Projekt, das im März kommenden Jahres fertig gestellt sein soll. Der 39 Jahre alte Ober-Ramstädter ist Vorsitzender von Diospi Suyana und derjenige, der damals, in den Siebzigern, seinen Pfadfinder-Kumpel Klaus-Dieter nach dessen Zukunftsplänen gefragt hatte. „Es ist unglaublich, wie zielstrebig die Johns ihren Lebenstraum über Jahre hinweg verfolgt haben und nun in die Tat umsetzen", sagt der Software-Ingenieur, den „nicht nur die Idee, sondern auch die Beharrlichkeit so begeistert hatte, dass ich einsteigen musste".

Ein Schlüsselerlebnis, das Böttger bei seinem bisher einzigen Aufenthalt in Peru hatte, verstärkte in ihm zum einen die Überzeugung, „dass Nächstenliebe eine Tat und nicht ein gut gemeintes Wort sein sollte". Zum anderen sei ihm bewusst geworden, wie notwendig Unterstützung in dem Land notwendig sei. Er berichtet: „Als ich mit Klaus-Dieter John ein Dorf in der Provinz Apurimac aufsuchte, um nach einem geeigneten Grundstück für die Klinik zu suchen, glaubte ich in einer schäbigen Hütte, die einer älteren Frau gehörte, erkannt zu haben, was Armut und Unterernährung bedeuten." Entsetzt sprach er daraufhin mit John, der trocken kommentierte, dies sei die reichste Person der Ortschaft gewesen.

Seine Rolle bei Diospi Suyana sieht Böttger klar definiert. „Ich bin das Faktotum und der Libero der Johns", scherzt er und fügt an, dass „das Paar sechs Monate im Jahr in Peru verbringt, dort in einem Haus aus Adobe – einer Stroh- und Lehmmischung – lebt und die Errichtung des Krankenhauses vorantreibt". Laut Selbsteinschätzung hält Böttger ihnen dabei von Deutschland aus den Rücken frei. Zu seinen Aufgaben gehört es, Spenden zu erfassen, Termine zu koordinieren und „alles andere, was an Verwaltung anfällt, zu erledigen".

Konkret bedeutet dies für den Familienmenschen „weniger Zeit für Radtouren und Spielabende mit meinen drei Kindern", erklärt Böttger, der tagsüber bei Eumetsat, dem Darmstädter Wettersatelliten-Unternehmen, arbeitet und nach Feierabend „täglich oft mehr als zwei Stunden" Diospi Suyana zur Verfügung steht.

Per E-Mail und Telefon kommuniziert Böttger dann mit Ärzten, die im kommenden Jahr nach Peru übersiedeln und für das Krankenhaus arbeiten wollen; mit Geldspendern und Firmen, die die Organisation mit medizinischem Inventar, etwa Operationstischen, Medikamenten oder Röntgengeräten, ausstatten; den Johns, die weltweit Vorträge zu ihrem Projekt halten und bereits Prominente wie Dagmar Schipanski oder Pilar Nores de García, Gattin des peruanischen Präsidenten Alejandro Toledo, als Unterstützer gewonnen haben.

Wenn Böttger im Frühjahr 2007 nach Peru zur Einweihung der Klinik reist, wird ihn seine Frau Katrin begleiten. Wie „grandios" sie den Einsatz ihres Olaf findet, zeigt die Klavierlehrerin regelmäßig in kleineren Aktionen: „Für meinen bevorstehenden Geburtstag wünsche ich mir keine Geschenke, sondern Spenden für das Krankenhaus." Dazu Klaus-Dieter John: „Es sind insbesondere solche Gesten, durch die Visionen und Ideale letztlich realisiert werden."

Olaf Böttger setzt sich für ein Entwicklungshilfeprojekt in Südamerika ein. FOTO: GÜNTHER JOCKEL

HINTERGRUND

Diospi Suyana: Ein Missionsspital für die Quechua-Indianer

OBER-RAMSTADT. „Peru trägt zwei unterschiedliche Gesichter", sagt Olaf Böttger. Zum einen beeindrucke das Andenland durch sein vielfältiges Kulturerbe, das spanische Einflüsse mit Spuren der Ureinwohner verbindet. Zum anderen bestürze es aber durch ein „katastrophales Sozialsystem". Insbesondere die Quechuas, Nachfahren der legendären Inka, „leben unter Bedingungen bitterer Armut", erklärt Böttger. Ihr Elend zeige sich in medizinischer Hinsicht an einer hohen Kindersterblichkeit, Tuberkulose und Alkoholismus sowie einer verminderten Lebenserwartung. Das von Diospi Suyana (Quechua-Sprache: Wir vertrauen auf Gott) geförderte Krankenhaus soll dem „Armenhaus des Landes", wie Böttger die 1000 Kilometer von der Hauptstadt Lima entfernte Region nennt, eine erste Basis der Gesundheitsversorgung bieten. Die in der Stadt Curahuasi erbaute Klinik für 55 Patienten wird mit Apotheke, Labor, Röntgenabteilung und vier Operationssälen in Betrieb gehen. Informationen zur Stiftung Diospi Suyana sowie Kontaktadressen erhalten Interessierte im Internet unter www.diospi-suyana.org. *woy*